

Leseprobe 1. Akt

# DEIN AUFTRITT, TANTE FRIEDA

Bauernschwank in drei Akten

von

**Fritz Wempner**

Bearbeitet von Traute Piwak

©



Österreichischer Bühnenverlag

Kaiser & Co. Ges.m.b.H.

Am Gestade 5/2

1010 Wien, Österreich

Tel: +43/1/535 52 22

Fax: +43/1/535 52 22 89

office@kaiserverlag.at

www.kaiserverlag.at

## **Alle Rechte sind vorbehalten.**

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist für Österreich und Südtirol ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag  
Kaiser & Co. Ges.m.b.H.  
Am Gestade 5/2  
1010 Wien, Österreich  
Tel: +43/1/535 52 22  
Fax: +43/1/535 52 22 89  
office@kaiserverlag.at  
www.kaiserverlag.at**

P e r s o n e n :

Martin Eder,		
Bauer und Maschinenbau-Ingenieur,	35 Jahre	
Xaver Höllriegl, sein Knecht,	50 Jahre	
Philomena, Wirtschafterin,	65 Jahre	
Sophie Hofbauer	35 Jahre	
Anni, Magd bei Hofbauer,	40 Jahre	
Ludwig Böhm, Knecht bei Hofbauer,	70 Jahre	
Hans Klement, Fabrikant,	60 Jahre	
Ursula Neumann, seine Tochter,	25 Jahre	
Peter Kaufmann, Ingenieur bei Klement,	30 Jahre	

Die Handlung spielt in der Stube des Bauernhofes bei Martin Eder.

1. Akt

(Frühmorgens. Bühnenbild zeigt vorne links eine Kommode, dahinter eine Tür zur Küche und Kammer Xavers. Hinten links eine Tür nach draußen, Mitte hinten ein breites Fenster, vorne rechts Tür zu Martins Zimmer, dahinter ein Bücher- bzw. Schreibschrank. In der Mitte ein runder Tisch, links und dahinter ein Stuhl, rechts ein Lehn- oder Schaukelstuhl. Wenn genügend Platz vorhanden, in der vorderen linken Ecke ein Diwan, sonst ein Hocker.)

1.

Philomena: (liegt am Bauch auf dem Boden und sucht und sucht ... rutscht herum, sucht gerade unter dem Tisch. Rücken zum Fenster)

I weiß net, wo die hinkommen sind! Alles find i, was i vorig's Jahr verlorn hab, nur des net! Teifieininoamal! (rutscht zum Lehnstuhl)

Xaver : (schaut zum Fenster herein und ruft)  
Du hast mich gerufen? (Bückt sich dann sehr schnell, damit ihn Philomena nicht sieht)

Philomena: (erschrickt und will aufspringen, doch das geht bei ihr nicht mehr so schnell und so kann sie nur mit großer Mühe aufstehen) Na, freu' di, freu' di, wenn ich dich erwisch!

Xaver : (kommt lachend herein mit einem Blumenstrauß) Ja, was seh' i denn da? Fit, mach mit!?

Philomena: Hilf mir lieber suchen!

Xaver : Ja, was hast denn heut' wieder verlegt?

Philomena: Meine ...

- Xaver : Die Aug'ngläser vielleicht?
- Philomena: Na, meine ..
- Xaver : Die Ohrringerln vielleicht?
- Philomena: Na, es sind ...
- Xaver : Die Patscherln?
- Philomena: Aber, na ...
- Xaver : Sind's vielleicht heut die Kniawärmer?
- Philomena: Jetzt im Sommer trag' i doch keine Kniawärmer!
- Xaver : Also, wann i dir helfen soll, mueßt mir schon sag'n, was du suchst, sonst liegst bi<sup>s</sup> morgen no da am Bauch herum.
- Philomena: (leise) Meine Zähn' hab' i verlegt ...
- Xaver : (lacht schallend) Na, das darf net wahr sein! (lacht) Und die Zahnderln suchst unter'm Tisch? (lacht) Sans dir beim Frühstück rausg'falln'n? Das is mir gar net aufg'fall'n!
- Philomena: Geh, do net beim Essen. Gestern am Abend hab' ich's no g'habt. Vor'm Schlaf'n gib' ich's allerweil raus und ins Glaserl rein und das stell i auf's Nachtkastl. Aber gestern hab' i da herauss'n a Geräusch g'hört und bin durch die Küch' raus. Wie i wieder in mei Kammer komm, hab' i kane Zähn' mehr g'habt! (Xaver legt die Blumen auf den Tisch)
- Xaver : (kniert sich nieder, sucht, lacht aber zwischendurch) Also weißt, das is amal was Neues. Es war eh schon fad. Immer nur deine Aug'nglas'ln und die Ohrring'ln. Aber die Zähn' - das is spannend!

- Philomena: I hab' mir ja dacht, daß du dich d'rüber lustig machst! (lacht weiter)
- Xaver : (ebenso)
- Ludwig : (schaut zum Fenster herein, schüttelt den Kopf, verschwindet wieder und tritt durch die hintere Türe ein)  
Ja mei, is das a neues G'sellschafts-  
spiel? Darf ma da mittuan?
- Xaver : Aber ja! (lacht)
- Ludwig : Wie geht denn des?
- Xaver : Ganz einfach! Du drahst dich im Kreis, schließt di Augen und spuckst dein Gebiss aus. Nachher gehst es suachen.  
(Lacht)
- Philomena: Ihr seid's alle zwei blöd wie zwei kleine Buam, trotzdem ihr schon so alt seid's! (Steht, das heißt, rappelt sich auf)
- Ludwig : Philomena - du hast wirklich dein Gebiss verlegt? (lacht)
- Xaver : (steht auf) Amal was Neues, net?  
(nimmt die Blumen vom Tisch, die leere Vase von der Kommode, geht in die Küche, man hört Wasser rinnen, kommt mit der vollen Vase wieder herein, stellt sie auf die Kommode)  
So, damit die Tante Frieda heut' schöne Blumen hat.
- Ludwig : Ah, is heut' a b'sonderer Tag?
- Xaver : Ja, heut' wär die Tante 70 Jahr.
- Philomena: (stellt sich vor die Kommode und betrachtet das an der Wand hängende Bild von Tante Frieda) Wie lang' is' jetzt her?

- Xaver : Du meinst, wann's g'storb'n is?  
(denkt nach) Na, so 1 1/2 Jahr werd'ns  
sein, net?
- Ludwig : (kommt auch zur Kommode) Auf dem Bild  
is direkt fesch. Das is mar eigentlich  
nie aufg'fall'n. Jetzt g'fallert's mir  
erst.
- Philomena: Du bist ja - du bist ja per v ö r s !  
(rollt mit den Augen)
- Ludwig : W a s bin i?
- Philomena: P e r v ö r s !
- Ludwig : (schüttelt den Kopf) Was is des?
- Xaver : Bist du aber ungebildet. Müstest halt  
so wie uns're Philomena mehr im JASMIN  
blättern.
- Ludwig : Ja, weißt, mir is a anständiges Rhabar-  
berkompott mit Apferln lieber. Hab'n  
mir da überhaupt an Jasmin?
- Xaver : Du bist a hoffnungsloser Fall.
- Philomena: I geh - i such' wo anders weiter.  
Ihr seid's zwei alte Narren!  
(ab in die Küche) - - - - -
- Ludwig : (ruft ihr nach) Vielleicht hast sie in  
den Güg'lhupfteig fall'n lass'n?
- Philomena: (von drinnen) Na, dir hab' i sie in  
dein Kaffe geb'n. (Haut die Tür zu)
- Ludwig : (reibt sich die Hände) Du, Xaver!  
Der Geburtstag von der Tante Frieda  
is eigentlich a Grund zum Feiern.  
Glaubst net a?
- Xaver : Na, na. Glaubst, der Bauer merkt net,  
däB wir dauernd saufen?

- Ludwig : Des hätt' er do bestimmt scho irgend-  
wie andeut'.
- Xaver : Zwamal hab i Wasser nachg'füllt. Der  
Schnaps hat höchstens no 20 Prozent.
- Ludwig : Geh weiter. s'letzte mal heut - wegen  
der Tant'!
- Xaver : (gibt sich einen Ruck) Also guat.  
(Holt Flasche und Gläser aus dem Schränk)  
Aber es is wirklich Schluß dann!  
(schenkt ein)
- Ludwig : (nimmt ein Glas) Also, prost, auf die  
Tante Frieda!
- Xaver : Prost! (Trinkt) A liaber Kerl war's  
schon, a guate Seel', a Perle, a ...
- Ludwig : Halt, halt! Die hat ja mehr Vorteile als  
dei Annerl.
- Xaver : Den wichtigsten hab' i sogar vergessen.  
Die Tante Frieda wollt' mich net heiraten!
- Ludwig : Na und die Anni hat den Vorteil, daß sie  
um dreissig Jahr jünger is und außerdem %  
lebendig. Langsam tuat mir die Anni schon  
leid. Wie lang die auf die Hochzeits-  
glock'n warten muaß ...
- Xaver : Alles kann ma eben net hab'n. Dafür  
läut'n ihr täglich die Kuahglock'n.
- Ludwig : Es soll garnet guat sein, wann der Mensch  
allein is ...
- Xaver : Des schreib du dir nur hinter deine Ohr'n.  
I hab' wenigstens a Braut und was hast du?
- Ludwig : I hab' eben die rechte noch net g'funden  
- denn i heirat nur aus Liebe!  
(geht zum Fenster)

- Xaver : (lacht) Gib doch a Inserat auf:  
RÜSTIGER SIEBZIGER SUCHT RÜSTIGE SIEB-  
ZIGERIN. UNTER "LIEBESHEIRAT".
- Ludwig : Lach net so blöd. (Pause) Aber weißt,  
schön wär's schon.
- Xaver : Was? Die Annonce?
- Ludwig : Na, die F o r t s e t z u n g davon!  
Wenn man am Morgen die Augen aufmacht  
und neben dir liegt dein Weiberl ...
- Xaver : (lächelt) Na ja, schön wär's schon ...
- Ludwig : dann nimmst sie in die Arm' (zeigt es)  
und sagst ganz zärtlich: S c h a t -  
z e r l ...
- Xaver : (wieder nüchtern) Aufsteh'n, Kuh  
melk'n!
- Ludwig : Mit dir is nix zu machen, du bist a  
Ausbund an Gefühllosigkeit!
- Xaver : Wenn du meinst, daß i gefühllos bin, dann  
irrst di. I kann mir des nämlich a sehr  
gut vorstell'n. (schließt die Augen,  
tappt mit der Hand neben sich, wie wenn  
er nach einer Frau greifen würde und  
die Formen in der Luft nachzeichnet,  
Dann sagt er ganz zärtlich) Auf, auf,  
mei Haserl, der Kuh druckt schon die  
Milch auf's Blaserl!!!
- Ludwig : Geh weiter, mit dir kann ma net träumen.
- Xaver : I bin eben mehr für die Wirklichkeit.  
Träumen muaß i dann eh nö lang g'nua -  
wie schön es amal waaaa!
- Ludwig : (hält sein leeres Glas gegen das Licht,  
schüttelt den Kopf)
- Xaver : Hast a Fliag'n drin?

- Ludwig : Weder a Fliag'n, no sonst was. Geh, Xaver, einen noch, ja? Also, Prost - auf daß die Zeit'n net schlechter werd'n ...
- Xaver : Wenn der Martin d'raufkommt, na dann hab'n wir ausg'schnapselt! Also, Prost! (Trinkt)
- Ludwig : (trinkt)  
(Man hört Schritte) :
- Xaver : Um Gottes Willen! Na, jetzt hab'n wir den Salat. Weil i dir immer nachgib'!  
(Versteckt die Flasche schnell in der Hosentasche. Ludwig steckt die Gläser ein)

2.

- Martin : (tritt ein) Na, was machts Ihr denn da? (Zu Ludwig) Ich hab' geglaubt, Eure Kuh soll kalben?
- Ludwig : Die Anni is ja eh im Stall. Wenn's soweit is, schreit's.
- Martin : Warum schaut's Ihr denn so komisch drein? Is was?
- Xaver : (stottert) Wir sind nur in feierlicher Stimmung. Die Tante Frieda wär' doch heut' 70 !
- Martin : Das is aber nett, daß Ihr Zwei daran gedacht habt! Und frische Blumen hat's auch kriegt?! Das freut mich wirklich. Danke.
- Xaver : Sie hat ja auch's Herz am rechten Fleck g'habt.
- Ludwig : (schaut das Bild an) Eigentlich schaut du ihr ähnlich, Martin.

- Xaver : Meinst?
- Ludwig : Die gleichen Augen, die Nas'n, sogar das Kinn ...
- Xaver : (ebenso) ... die gleichen Zähne ...

3.

- Philomena: (kommt von der Küche) Habt Ihr meine Zäh'n' g'funden?
- Ludwig : Aber, nein, wir red'n von den Zähnen der Tante Frieda! (Martin lacht)
- Philomena: Schad'. Ich hab' schon so a Angst, daß ich's nimmer find'. (Weinerlich) Wenn ich neue brauch', die Krankenkassa zahlt mir nix d'rauf diesmal!
- Ludwig : Geh, reg dich net auf, i helf dir gleich such'n! I komm gleich!
- Philomena: (ab in die Küche)
- Ludwig : Wo sind wir steh'n blieb'n? Ah ja, die Zäh'n' von der Tante Frieda sieht man doch am Bild gar net.
- Xaver : Leider! Sie hat so herrliche Zäh'n' g'habt. Zähne wie die Sterne!
- Martin : Jetzt übertreibst aber!
- Xaver : Na, na, i übertreib gar net. - Die Philomena hat ja auch so schöne Zähne - nachts kommen sie raus - wie die Sterne also!
- Martin : Du hast wirklich nur Unsinn im Kopf. Die Tante Frieda ...
- Xaver : ... hat für einen Spaß immer was überg'habt. Wenn i denk, wie sie ihre Jugenderlebnisse erzählt hat. Das war oft zum Wiehern.

- Ludwig : . . . . Davon weiß i gar nix. Sie hat doch früher in der Stadt g'wohnt, net?
- Martin : (geht zum Schrank und nimmt eine Mappe heraus, Xaver und Ludwig stehen wie erstarrt) Ja, mit ihrem Bruder zusammen.
- Xaver : Und der nette Bruder hat's dann aus lauter Nettigkeit an die Luft g'setzt.
- Martin : Geh', mach's nicht ärger, als es war. Er wollt' die Fabrik vergrößern und sie war dagegen - - aus lauter Angst um ihr Geld ...
- Philomena: (kommt wieder) Ludwig, du brauchst nimmer such'n helfen. I hab's schon. (schaut Xaver drohend an)
- Xaver : Ja, wo war'n sie denn? (Er geht einen Schritt zurück)
- Ludwig : - Ja, wo war'n sie denn?
- Philomena: Das wißt's Ihr, Ihr Gauner ganz genau. All's was recht is, aber in die Hundehütt'n sind's sicher net von selber kommen! Da steckt sicher einer von Euch Scheinheiligen dahinter!
- Xaver : (lacht) Hat der Ajax vielleicht Ersatzzahnderln notwendig?
- Martin : Geh, hört's doch auf. Das ist wirklich nicht sehr appetitlich.
- Ludwig : Also, i war's net.
- Xaver : Und wie man mir sowas zumuten kann...
- Philomena: Dir ... dir mach' i amal was, da wirst schau'n! (Wütend ab)
- Martin : Es hat wirklich alles seine Grenzen. Was wär' gewesen, wann der Hund die Zähne g'schluckt hätt'?

- Xaver : Mein Gott, a bisserl a Gaudi muß a sein, sonst schläft man ja ein in dem Nest. (Pause) Also, wie war's weiter mit der Tante Frieda?
- Martin : Und da sie sich nicht einigen konnten, wollt' er ihr ihren Teil auszahl'n.
- Ludwig : Na ja. Er war halt moderner - aber trotzdem - fein war's net von ihm.
- Xaver : Die liebe Familie halt - immer das gleiche! (will die Hände in die Hosentaschen stecken. Flasche kommt zum Vorschein)
- Ludwig : So leicht hätt' i mi net rausdrängen lass'n. (Er verdeckt rasch die Flasche)
- Martin : Hat sie ja ohnehin nicht. Das Haus hat sie verlass'n - aber nicht die Firma. Sie blieb weiterhin stiller Teilhaber.
- Xaver : Und der liabe Bruder hat ihr jeden Ersten 6.000.- Schilling überweis'n müss'n, bis an ihr Lebensende.
- Martin : So. Schluß jetzt. Zu Ehren des Geburtstageskindes will ich heut' einen Schnaps spendieren und dann ran an die Arbeit! (dreht sich wieder zum Schrank)
- Ludwig : (ängstlich) Na - danke, danke, heut' net - so früh net - i hab g'hört, das soll garnet g'sund sein!
- Xaver : (ebenso) Also - i muaß a ganz ehrlich sag'n, so früh am Morgen . . . mein Magen tuat da bestimmt net mit. Man wird ja net jünger.
- Martin : Ihr wollt keinen Schnaps? (Pause) Da stimmt doch was nicht. Was ist los?? (Pause) Also gut - trink ich halt

- einen allein.  
(Will die Schranktür gerade öffnen)
- Ludwig : (zu Xaver, leise) Fang' mi auf!  
(fällt Xaver stöhnend in die Arme)  
Ooooooooooh!
- Xaver : Ja, mei armer alter Ludwig - hast wieder dein Anfall, gel?
- Martin : (tritt besorgt hinzu) Seit wann hat er denn Anfälle?
- Ludwig : (kurzatmig) Luft ... Luft .....!
- Martin : Schnell in den Garten! (Greift Ludwig unter die Arme, der die Füße schleifen läßt und Xaver verstohlen zuwinkt. Ab)
- Xaver : (allein) Ludwig, du bist bühnenreif. Der Anfall war a gute Idee. (links ab, schnell mit einer Kanne zurück, füllt die Flasche mit Wasser auf und stellt sie in den Schrank zurück)

4.

- Anni : (von hinten) Einen schönen gut'n Morg'n!
- Xaver : Annerl - jetzt geht die Sonn' auf!
- Anni : Is der Ludwig net da?
- Xaver : Im Moment net. Er hat schnell müss'n - - in den Garten.
- Anni : Er muß mit mir rüber in' Stall.
- Xaver : Geht's los?
- Anni : Ka Ahnung. Stund' um Stund' lieg' i jetzt schon bei der Kuah herum - aber glaubst, die tät kalben?
- Xaver : Die glaubt halt, sie hat schon . . .

- Anni : Was?
- Xaver : - Wenn die dich herumlieg'n sieht ....
- Anni : Hör' mit die Witz' auf. Komm du mit rüber.
- Xaver : Nix liaber als das. Du weißt, mit dir geh i durch dick und dünn.
- Anni : Schneid net so auf. Mir wär's liaber, du gingst mit mir endlich zum Standesamt. Aber da dürft' dem Herrn der Weg z'weit sein!
- Xaver : Das is net wahr - es reicht nur vorn und hint'n no net. Da hast mei Wort - und - eines Tages halt' ich's a.
- Anni : Eines Tag's! Wann? Nach'm erst'n Schlaganfall?
- Xaver : Wann die Erfindung vom Martin fertig is - wann's Geld bei uns einzieht! -
- Anni : G'scheiter wär', Ihr schaut's auf'n Hof. So wie der aussieht! Aber Ihr pfuscht's ja nur den Leut'n ins Handwerk, die das echt studiert hab'n.
- Xaver : Der Martin hat studiert und du weißt das ganz genau.
- Anni : Und da laßt er sich ausgerechnet von dir helfen?
- Xaver : Mei Erfahrung als Bauer hat ihm sehr g'holffen.
- Anni : Gib net so an! Bauer! I kenn di nur als K n e c h t !
- Xaver : Was net is, kann noch werd'n:  
a richtiger FELDHERR!
- Anni : Für so an Spinner hat ma seine besten Jahr' hergeb'n. I sag dir, den erst'n

- besten, der mir über'n Weg rennt,  
nimm i mir, verstand'n?
- Xaver : Gib net so an. Du bist a schon ganz  
schön überwuzelt!
- Anni : Noch schau'n mi die Männer an. Manch-  
mal reißt's sie's direkt ...
- Xaver : (lacht) Reissen .... ja, da kannst  
scho Recht haben. Dös san die uralten  
Affen, und weißt a, warum sic's reißt?  
Da gibt's gar viele Möglichkeiten:  
Rheumatismus, Gicht, Ischias, vom  
Zipperlein halt, mein Schatzerl, vom  
Zipperlein reißt sie's. Nachg'sstieg'n  
is dir von die bestimmt noch kaner,  
gel?
- Anni : (zerspringt fast vor Wut, beherrscht  
sich aber und sagt sehr freundlich)  
D o c h . Einer is mir nachg'sstieg'n  
und war auch sonst sehr nett.
- Xaver : (nun wird er doch argwöhnisch)  
Mach' keine Witz'!
- Anni : Er war wirklich sehr nett. Und wenn du  
net bald mit mir zum Standesamt gehst  
..... dann kann' i für nix mehr  
garantieren - dann treff' i mi no  
amal mit ihm ... und wie dieses  
Treffen ausgeht .....
- Xaver : Mi kannst du net eifersüchtig machen!
- Anni : Will i auch gar net. I möcht nur eine  
Liebesheirat, sonst nix!
- Xaver : Liebesheirat? (stutzt) Na, das is  
do net möglich! Der alte Depp?
- Anni : Na, so alt ist der garnet - Jahre  
-- was spiel'n die schon für a Rolle?  
Es is wie beim Wein! Je älter, desto

besser!

- Xaver : Na warte! Dein Raubritter kenn' i jetzt.  
Anni : Warten tu i nimmer. I geh' - sonst  
komm' i no in den Verdacht mit Euch un-  
ter aner Deck'n zu steck'n .....

5.

- Martin : (trat unbemerkt ein, hat das letzte  
gehört)  
Xaver : Dir is der "alte Jahrgang" wohl in den  
Kopf g'stieg'n. Red' deutlicher!  
Anni : No deutlicher? Man red't halt so aller-  
lei von Unterschlagung und so ....  
Xaver : (packt sie) Was heißt und so ....?  
Red' jetzt, sonst wirst mi amal von  
aner anderen Seit'n kennenlernen!  
Anni : Der Bauer laßt sich die Rent'n von der  
Tante Frieda auszahl'n, obwohl sie  
schon fast 2 Jahr' unter der Erd'n  
liegt. Alle Monat kassiert er 6.000.--  
Schilling!  
Martin : (tritt vor) Sonst noch was?  
Anni : (erschrocken) I hab' nur g'sagt, was  
die Leut' sich im Dorf erzähl'n.  
(schnell ab)

6.

- Xaver : (entsetzt) Martin, was sagst du zu  
sowas?  
Martin : Was soll ich denn sag'n?  
Xaver : Das is ja a Gemeinheit! Und du  
bleibst da so ruhig?

- Martin : Muß ich ja. Die Anni hat ja recht!
- Xaver : Was?
- Martin : Die Anni hat recht. Es stimmt! Woher hätt' ich denn das Geld für die Erfindung nehmen soll'n? Die Landwirtschaft wirft ja grad soviel ab, daß ich die Zins'n zahl'n kann und daß wir leben.
- Xaver : Ja, aber ...
- Martin : (geht auf und ab)
- Xaver : Dös is do a einwandfreier, a einwandfreier Dingsda ....
- Martin : Betrug? Sag's nur!
- Xaver : Was is, wann der Bruder von der Tant' dahinterkommt? (ihm geht ein Licht auf) Weiß der ..... überhaupt ..... daß sie - - g'storb'n is?
- Martin : (nach längerer Pause)  
Von mir nicht.
- Xaver : Sie hat, ihm's net g'schieb'n?
- Martin : Wie bitte?
- Xaver : I mein' - i biñ jetzt total durcheinander. Aber - es wär' do deine Pflicht g'wes'n, ihm zu schreib'n, daß sie ..... na, das haut mi total z'samm. Das is heller Wahnsinn.  
(seufzt) Ehrlich währt doch am längsten .... sagt ein altes Sprichwort.
- Martin : (spielt mit der Wasserkanne)  
Und du hast dich immer daran gehalten?
- Xaver : (stark) Immer! (Sieht die Kanne in Martins Händen) Das heißt .....  
fast immer .....

- Martin : Auf soviel Ehrlichkeit woll'n wir anstoßen. Her mit der Flasche!
- Xaver : (zuckt zusammen, geht dann hin)
- Martin : So, schenk ein! .... Dir auch einen!  
(trinkt)
- Xaver : (beobachtet ihn, atmet dann erleichtert auf, da Martin scheinbar nichts merkt)
- Martin : Na, trink doch!
- Xaver : (trinkt) Ha! Der hat's in sich, was?  
(verzieht den Mund)
- Martin : Ich mein eher, der hat was an sich.
- Xaver : (Will schnell die Flasche wegstellen)
- Martin : Xaver!
- Xaver : (dreht sich ganz langsam um)  
Jaaaaa.?
- Martin : Du hast noch was vergessen .....
- Xaver : Ver ... Wieso? (setzt sein dümmtes Gesicht auf)
- Martin : (Reicht ihm die Kanne)  
Da! Damit's wieder stimmt.
- Xaver : (hilflos) Martin ... das is ....  
nämlich, ich .....
- Martin : Jaja. Und ausgerechnet du willet dich über mich aufregen?
- Xaver : I hab' g'laubt, du merkst nix. Denn du sollst net denken, daß i denk, du denkst net .....

- Martin : I weiß nur ein's - daß der Schrank, wo die Flasche steht, in Zukunft zugesperrt wird und ich hoffe, das wirst d u mir nicht verdenken.
- Xaver : Aha!
- Martin : Also - um sehr viel besser bist du auch nicht.
- Xaver : Es ist aber doch a Unterschied. Bei mir handelt es sich net um an Menschen, sondern (verdreht die Augen) um an G e i s t !!
- Martin : Geist?
- Xaver : Weingeist!
- Martin : So, laß dich aber nimmer von mir erwischen! (Mit den Zeichnungen rechts ab)

7.

- Xaver : So, mei lieber Ludwig, jetzt is aus mit unsere Orgien! (stellt die Flasche in den Schrank. Es klopft)  
H e r e i n !

8.

- Kaufmann : (gepflegte Erscheinung, arrogant)  
Guten Tag !
- Xaver : Guten Tag!
- Kaufmann : Habe ich das Vergnügen mit Herrn Eder?
- Xaver : Nein, nur mit dem vergnüglichen Herrn Xaver Höllriegl - dem Knecht!
- Kaufmann : Dann rufen Sie bitte Herrn Eder. Ich habe mit ihm zu reden.

- Xaver : (etwas aus der Fassung) Bitte, bitte  
- wen darf i denn meld'n?
- Kaufmann : Äh ..... später!
- Xaver : (nickt, ruft rechts hinein)  
Martin, da is aner!
- Martin : (drinnen) Wer ist da?
- Xaver : A g'wisser Herr Später!
- Kaufmann : Ach, Unsinn!
- Xaver : 'tschuldigen, Unsinn heißt er.
- Kaufmann : (seufzt) Hören Sie! Ich habe ge-  
hört, daß Herr Eder an einem land-  
wirtschaftlichen Gerät baut. Ist  
das richtig?
- Xaver : (stolz) O ja, das tun wir.
- Kaufmann : Kann denn das ein Bauer?
- Xaver : Er hat ja Maschinenbau g'lernt.
- Kaufmann : Soso - und weiter?
- Xaver : Was heißt "und weiter" ? Da tät'n  
Ihna Ihre Aug'n außerfall'n, wenn  
Sie unser' Maschin amal seh'n  
könnt'n!
- Kaufmann : So? Warum bastelt er an sowas herum,  
wenn er trotzdem ein Bauer bleibt?
- Xaver : (steigert sich) Die Tante Frieda,  
also, seine Tant', die hat es eben  
woll'n. Und was die g'sagt hat, das  
is g'scheh'n!
- Kaufmann : Diese .... hmhm .... ominöse Tante  
Frieda ....
- Xaver : Was is?
- Kaufmann : Also, da bin ich jetzt neugierig.

Xaver : Auf was?  
Kaufmann : Er soll ja eine große Sache ... nun sagen wir - ausgeheckt haben.

9.

Martin : (kommt von rechts) Guten Tag! Sie wünschen?  
Kaufmann : Guten Tag, Herr Eder. Ich möchte mit Ihnen sprechen ... (mit Blick auf Xaver) allein.  
Martin : Geh, Xaver, laß' uns ein wenig allein ... oder, nein, bitte, kommen Sie doch mit mir ins Nebenzimmer (läßt ihn nach rechts vorgehen)  
Kaufmann : (im Gehen) Sie haben ja ein großes Ding gedreht.  
Martin : Was hab' ich? Ein Ding gedreht?  
Kaufmann : Im wahrsten Sinne des Wortes.  
(Beide ab)

10.

Xaver : (gratzt sich den Kopf) Na, das wird ja lustig. A tolles Ding hat er gedreht? Jetzt hab'n s' ihn!

11.

Ludwig : (von hinten) Xaverl, wer ist denn dös, der Euch g'rad b'suacht hat?  
Xaver : (horcht bei der Tür) Pscht! Er is da drinn'.  
Ludwig : Warum wischpe'st denn so?  
Xaver : Du, ich glaub', dem Martin geht's jetzt net guat.

- Ludwig : Wieso?
- Xaver : Der Kerl kommt rein, sagt net wer er is, net von wo er kommt, fragt mich aus und zuletzt kommt raus, daß der Martin a tolles Ding gedreht hat.
- Ludwig : Auweh!
- Xaver : Dös hab' i mir a grad so denkt: Auweh! (Pause) Dann hat er von der Tante Frieda g'redt. Ominös is sie, hat er g'meint. Ominös haßt doch ...
- Ludwig : Na, des haßt ganz was anderes - - aber es kann no ärger sein. Auf jed'n Fall riacht - na, es stinkt nach Kriminal!
- Xaver : Mein Gott, Ludwig, mir wird schlecht.
- Ludwig : (nach einer Pause) Vielleicht stimmt's dann also doch?
- Xaver : Wer hat dir dös erzählt?
- Ludwig : Die Anni. So ganz im Vertrauen!
- Xaver : Die Anni! Du brauchst mit ihr gar net so vertraulich sein. Dös seh' i gar net gern.
- Ludwig : Aber, dös war'n mir doch schon immer.
- Xaver : Hast ihr den Hof a g'macht?
- Ludwig : Na, den kehrt sie immer selber.
- Xaver : Weich ma net aus!
- Ludwig : Mei, bist du blöd! A bisserl blöd is ja liab, aber du bist schon teppert.
- Xaver : Ehrenwort?
- Ludwig : Ja, Ehrenwort - du bist teppert!
- Xaver : I mein, Ehrenwort, daß zwischen Euch nix is?

- Ludwig : Dös a. Sag', warum heiratest denn die Anni net?
- Xaver : Ja, mei, i hab' vom Martin schon seit fast en Jahr ka Geld mehr kriegt, weil er all's in die Maschin' reinsteckt.
- Ludwig : Das is a Jammer! (geht zum Fenster) Schau, die Annie kommt!

12.

- Anni : (von hinten, kurz angebunden)  
Is der Bauer net da? Unser Gnädige möcht ihn sprechen. Es eilt.
- Ludwig : Die Bissgurn soll warten! Der Bauer kann im Moment net.
- Anni : (will ab)
- Ludwig : (hält sie) Anni, hör' zu.
- Anni : (macht sich lös) I hab' da nix mehr zu suach'n.
- Ludwig : I hab' davon g'hört. Wie haßt's schnell? ... Ah ja! Und such mich nicht in der Unterführung, äh, i mein, führe mich nicht in Versuchung!
- Anni : Sonst noch was?
- Ludwig : Schau, mach dem Xaver do net g'rad jetzt Sorgen. Er hat ohnehin so viel im Kopf!
- Anni : Der hat was im Kopf? Und viel a no? (lacht) Das is was Neues.
- Ludwig : Sei net immer glei so bissig! Der Bauer ...
- Anni : Der Bauer geht mi nix an.
- Ludwig : Moment, Anni. Es is wurscht was

g'wes'n ist. Wir müss'n jetzt z'sammhalt'n, weil jetzt kommt's drauf an. Auch du! Der Bauer is in aner sehr schiachen Lage und wir müss'n ihm helfen.

- Anni : Es muaß sich jeder sei Supp'n selber auslöff'ln, die er sich einbrockt hat.
- Xaver : Zeit müss'n wir wenigstens g'winna, Anni ...
- Anni : Da bist ja du Kaiser im Zeit g'winna.
- Xaver : Die Maschin' muaß fertig werd'n. (Pause) Freilich, recht war's net, daß er das Geld ang'nomma hat.
- Anni : Was heißt ang'nommen? UNTERSCHLAG'N hat er's.
- Xaver : (hält ihr den Mund zu) Halt dein Mund und reiß di z'samm. Soll er jetzt vor dem Ziel aufhör'n, weil das blöde Geld fehlt? Wirst schon seh'n, die Zukunft wird zeig'n, daß er der Landwirtschaft an groß'n Dienst erwiesen hat.
- Anni : Du bist aber bescheid'n word'n. Sonst hast di immer brüst', daß die Erfindung a d e i n Verdienst is.
- Xaver : Ja, i hab' dazua beiträg'n. Wenn ma jahraus jahrein mit Landmaschinen z'tuan hat, weiß ma aus Erfahrung, wo's fehlt und was verbessert werd'n kann.
- Anni : Geh zua. So lang pfuscht's Ihr scho an der lausig'n Maschin' herum. Nia wird das was!

Xaver : Und das wird j a was. Das kannst dir hinter die Ohr'n schreib'n.

Anni : Denk liaber nach, wie's weitergeht.

Ludwig : Vielleicht könnt'n w i r das Geld aufbringen?

Xaver : Du, das is a Idee.

Anni : Ja, fahrt's rein in die Stadt, stellt's Euch zu aner Kirch'n und halt's den Huat auf.

Xaver : Wann du glaubst, daß du mi ärgerst, dann irrst dich aber gewaltig. I bin imstand, daß i mich wirklich zu aner Kirch'n stell' und sammeln tua.

Anni : (lacht) Das schau i mir an!

Ludwig : Ja, das schick'n wir dann mit an klanen Briaferl dem Bruder, dem neidigen, z'ruck. (Pause) Wieviel wird denn das ungefähr ausmach'n?

Xaver : Na, rechnen wir amal. Wie lang is denn die Tante Frieda jetzt tot? Seit . . . . (denkt nach) also da hätt'n wir 18 Monat'. Und jetzt die 18 Monat' mal 6.000.-- Schilling.

Ludwig : I hilf dir rechnen.

Xaver : (schreibt Zahlen in die Luft und rechnet so. Vielleicht verschreibt er sich, wischt dann mit dem Zipfel vom Tischtuch eine Zahl wieder aus, schüttelt den Kopf)

Anni : Das san 108.000.-- Schilling. I geh'.  
(Ludwig und Xaver schauen sie bewundernd an)

Xaver : Hast dich a net verrechnet?

Anni : (lächelt herablassend)

- Ludwig : Das stimmt ja am Groschen!
- Anni : Ja, es stimmt am Groschen. Und verrechnet habt's Ihr Euch, wenn Ihr glaubt, daß i mein sauer verdientes Geld für an Betrüger ausgeb'!
- Xaver : Annerl! Der Martin wird an Erfolg hab'n, das is ganz sicher und dann wird er uns das vergelt'n!
- Anni : Bis dahin bin i im Altersheim.
- Ludwig : Hört's zum Streit'n auf. Wir müss'n uns jetzt entscheid'n, denn wenn der da drinn' wirklich von der Polizei is ...
- Anni : Ha! Hab' i mir's doch gleich dacht.
- Xaver : Vielleicht hat der Bruder von der Tante Wind kriagt?
- Anni : Anzeigt wird er ihn hab'n. Der Krug geht solange zum Brunnen' ....
- Xaver : Jetzt hör' aber wirklich auf. Es gibt nur an Ausweg. I muaß mi opfern. I werd sag'n, i hab das Geld ang'nommen.
- Ludwig : Also na, das geht zu weit.
- Xaver : Aber wir müss'n doch Zeit g'winna. Die Erfindung muaß fertig werd'n!
- Anni : Bevor du die Blödheit machst, gieb' i lieber mei Geld her.
- Xaver : (entwaffnet) --A--n n--e r l !
- Ludwig : Und wenn's net langt?
- Xaver : Wozu gibt's an Kredit? Mir is jetzt wirklich a Stein vom Herz'n g'falln. Annerl - i hab' di zum Fress'n gern! Nie werd' i dir das vergess'n.

Anni : Vergiß' lieber net, was du mir versprochen hast. Sechs Wochen gib i dir noch Bedenkzeit.

Xaver : Ja, in sechs Wochen sind wir klar.

(Stimme von draußen) A n n i !

Anni : Mein Gott, was is denn jetzt scho wieder! (schnell ab)

13.

Ludwig : Na, was sagst jetzt?

Xaver : Im Moment bin i stumm. Wenn mir wer in der Fruah g'sagt hätt, "Xaverl, in sechs Wochen heirat'st!" hätt' i g'lacht. Jetzt tät i aber gern a bisserl weinen. (Er verzieht das Gesicht)

Ludwig : Sei froh, daß du sie kriegst. Sie is doch wirklich sauber und dumm is sie a net.

Xaver : Ja, rechnen kann's.

Ludwig : Na, das is doch wichtig. Die Frau muaß rechnen und den Haushalt z'sammhalt'n - du Kameradschaftsehekandidat.

Xaver : Ja, ja - aber die G'schicht mit dem andern, die g'fallt ma gar net.

Ludwig : Hörst no immer net auf damit. Das is doch a Erfindung! Glaubst, sie tät sonst ihr Geld hergeb'n?

Xaver : Psssst! (Geht ans Schlüssellos)

Ludwig : Kannst was hör'n?

Xaver : Sei ruhig!

(Sophie Hofbauer kommt herein. Sie ist eine re-  
sche und fesche Bäuerin um die Vierzig, eigen-  
willig und berechnend)

- Ludwig : (gibt Xaver einen Stoß, der ihr Ein-  
treten nicht bemerkte)
- Xaver : (zischt leise) Hör auf! (Ludwig  
zwickt ihn) Ja, gibst denn ka Ruah?!  
(Ludwig gibt ihm einen Stoß mit dem  
Fuß) Jetzt .... (dreht sich um, über-  
rascht)
- Sophie : Ja, was gibt's denn da zu horchen?
- Ludwig : Er hört sich g'rad die neuesten Nach-  
richten an.
- Xaver : Ja, das Morgenjournal!
- Sophie : Seid's net so frech! (zu Ludwig)  
Mach', daß du an deine Arbeit kommst.
- Ludwig : Jawohl, gnä' Frau. (geht übertrieben  
langsam hinaus) I renn' eh scho!
- Xaver : (schneidet ihr eine Grimasse, die sie  
aber nicht sieht) Auf baldiges Wieder-  
sehen, liebe Frau Nachbarin! (Mit Lud-  
wig ab)

(Kaufmann und Martin von rechts. Martin legt im  
Laufe des Dialoges seine Zeichnungen auf den Tisch)

- Martin : Hallo, Sophie, ich hab' dich ja gar  
nicht kommen hören.
- Sophie : (freundlich zu Kaufmann) Guten Tag!
- Martin : Herr Kaufmann, Frau Hofbauer. Herr  
Kaufmann ist Ingenieur bei Landmaschi-

nen Lechner und Co. Er hat meine Arbeit nicht sehr gut beurteilt.

Kaufmann : Das ist nicht ganz richtig. Ich anerkenne Ihre Arbeit, aber Sie sprechen immer von einer "Erfindung" und (lacht) das ist etwas, nun ja - hochgeschraubt. Wenn man so lange wie Sie aus dem Beruf heraus ist, verliert man klarerweise den Überblick über diverse Neuerscheinungen. Zugegeben, verbessert haben Sie einige Details, aber das ist auch schon alles! Die Maschine gibt es schon lange!  
(Nimmt die Zeichnungen, schaut hinein)  
Überlegen Sie sich alles noch einmal. 50.000.- Schilling sind kein Pappensstil für die kleinen Verbesserungen, die ich brauchen könnte.

Martin : Kleine Verbesserungen! Ich kenne jede neue Maschine, die auf den Markt gekommen ist. Kein Fachblatt hat bisher davon berichtet, daß es eine Konstruktion gibt, die sechs verschiedene Arbeitsleistungen verrichtet, so daß der Motorpflug zu jeder Arbeit herangezogen werden kann. Warum b a u t Ihre Firma das Gerät nicht?

Kaufmann : Weil die Idee noch etwas unreif ist. Unsere Ingenieure müssen das erst ausprobieren. Glauben Sie, daß unsere Techniker den ganzen Tag in die Luft schauen?

Martin : Eines haben aber Ihre Ingenieure nicht - nämlich die praktische Erfahrung. Hier auf dem Hof habe ich alles ausprobiert. Mit meinem Gerät kann der Landwirt j e d e Bearbeitung des Bodens vornehmen und ich bezweifle

sehr, daß Ihr Gerät die gleichen Vorteile aufweist. Das müßte man mir erst beweisen. Es ist eine neue Bauart und Sie reden von "kleinen Verbesserungen".

Kaufmann : Tut mir leid, aber mit einer Patentanmeldung kommen Sie zu spät.

Martin : Immerhin sind Ihnen die sogenannten kleinen Verbesserungen 50.000 Schilling wert. Was mag Ihnen Ihre Firma wohl dafür bieten?

Kaufmann : Davon hätte ich nichts. Das käme nur der Firma zugute.

Martin : Sicher doch eine schöne Gehaltsaufbesserung.

Kaufmann : Vielleicht. Ich möchte jetzt Ihre Zeit nicht mehr länger in Anspruch nehmen.

Martin : Es tut mir um Ihre Zeit leid - und das alles nur wegen so "kleiner Verbesserungen." . . .

Kaufmann : Vielleicht hören wir noch voneinander.

Martin : Ich lege keinen Wert darauf.

Kaufmann : (nimmt die Zeichnungen, die er noch in der Hand hält, mit) Guten Morgen!  
(will ab)

Martin : Moment! Ich habe Ihnen die Zeichnungen nicht verkauft.

Kaufmann : (legt sie zurück) Entschuldigen Sie bitte! Ich war in Gedanken schon wieder beim nächsten Kunden. (ab)

- Martin : (schlägt sich vor den Kopf)  
Ich frag'mich nur, warum ich dem  
Mann eigentlich meine Arbeit gezeigt  
hab'?
- Sophie : Na, wenn er dich g'lobt hätt', wär'  
die Sache jetzt anders. Ich bin gar  
net unglücklich d'rüber. A kalte  
Dusch' tut dir bestimmt gut. Es wär'  
kein Fehler, wenn du dich wieder um  
deinen Hof kümmern tät'st.
- Martin : Dem Burschen trau' ich nicht. Und ich  
Idiot hab' alle Fragen beantwortet.  
Um jedes Detail hat er sich geküm-  
mert . . .
- Sophie : Na, als Ingenieur einer Landmaschinen-  
fabrik is' das doch ganz natürlich.  
Nimm das Geld. Wenigstens a kleines  
Pflaster.
- Martin : Ja, sag', für was hältst du mich?
- Sophie : Für an Bauern, der auf sein' Hof  
g'hört. Wenn unsere zwei Höf' amal  
z'sammg'hören, dann brauchen's an gan-  
zen Mann und net einen, der an brot-  
losen Erfindungen bastelt.
- Martin : Wenn du mich wirklich lieb hättest,  
würdest du anders reden. Die Maschi-  
nen zieh'n mich an - fast so sehr,  
wie du (umarmt sie)
- Sophie : Das weiß i eh. Immer sind diese blöd'n  
Maschinen zwischen uns g'standen.  
Übrigens, i bin gekommen, um dich was  
zu fragen. (Löst sich unwillig)  
Ist dir eigentlich aufg'fall'n, daß  
man dir aus'm Weg geht?

- Martin : Wieso?
- Sophie : Hast die Vollmacht g'habt, die Rent'n von der Tante Frieda anzunehmen?
- Martin : Daher weht der Wind? Dann hat die Anni das von d i r ?
- Sophie : 's ganze Dorf red't von nix anderem.
- Martin : So . . . Ja, die Vollmacht hab' ich g'habt. Sie war ja oft verreist.
- Sophie : Auch nach'm Unfall?
- Martin : (schaut sie fast schuldbewußt an)
- Sophie : Wenn'st a reines Gewissen hast, ist's ja net schwer, die Sach' aufzuklären.
- Martin : Aber ich möcht' nicht darüber reden.
- Sophie : Aha. Dann kann ich's dir sag'n. Du hast dich am fremden Geld vergriffen.
- Martin : Warum fragst überhaupt? Wann du es ohnehin weißt?
- Sophie : Weil du mir hoffentlich erklärst, daß es net stimmt.
- Martin : Wenn du mich wirklich gern hättest, müßtest du für mich Partei ergreifen. Aber anscheinend ist dir mein Hof wichtiger als ich.
- Sophie : Du weißt ganz gut, was du mir bedeutest, aber als Witwe muß ich auf den Ruf der Menschen bedacht sein, mit denen ich verkehr'.
- Martin : Natürlich.
- Sophie : Sag mir doch, was es mit dem Geld auf sich hat - ich will dir doch nur helf'n.

- Martin : Mir helfen . . . ich hab' schon geglaubt . . . Ja, also . . . Ich hab' auch nach ihrem Tod das Geld angenommen.
- Sophie : Also doch.
- Martin : Mein Gott, ich hab' die Drehbank bezahlen müssen und alles wird teurer. Aber bald hab' ich's geschafft, dann wird sich alles regeln.
- Sophie : (eisig) Wenn die Polizei erst Wind kriegt hat, wird nimmer viel zu regeln sein.
- Martin : Aber, du wolltest mir doch helfen, Sophie. Mit . . .
- Sophie : (stockt der Atem) Was? Du willst wirklich, daß ich deine brotlosen Künste noch finanzier'? Das ist aber a Zumutung.
- Martin : Aber doch nur ein Darlehen.
- Sophie : N e i n !!

17.

- Xaver : (steckt den Kopf durch den Türspalt)  
Darf i rein?
- Sophie : Komm nur. Wir war'n sowieso fertig miteinander.
- Martin : Wie meinst denn das?
- Sophie : Wie ich's g'sagt hab'. (Böse ab)

18.

- Martin : (schaut ihr nach) Na, die Probe hast du nicht bestanden.

- Xaver : Geh, vergiß das mit dem Schnaps.  
Kannst mich gern' auf die Probe  
stell'n.
- Philomena: (kommt von hinten) Bauer!
- Martin : Ja, was ist denn?
- Philomena: Der Briefträger hat mir g'rad an  
Brief für dich in die Hand 'drückt.  
(geht zu Martin) Da hast!
- Xaver : Hoffentlich is' a gute Nachricht.  
Vielleicht hast g'wonnen? (Pause)  
Ja, übrigens, herzlichen Glückwunsch!
- Martin : Zu was denn?
- Xaver : Zum Krach. Hoffentlich halt der  
recht lang' - oder vielleicht gar  
ewig. Mei, wär' das schön!
- Martin : Du magst sie nicht, gell?
- Xaver : Das kann man wohl sagen. Aber das  
beruht auf Gegenseitigkeit. Die paßt  
doch überhaupt net zu dir. Das is a  
ganz a Falsche, das sag' i dir.
- Martin : (liest den Absender des Briefes)  
Ursula Neumann?
- Philomena: Wer kann denn das sein? Den ganzen  
Weg hab' i studiert.
- Xaver : Neugierig bist net!
- Philomena: Du sei ganz stad, du . . .
- Martin : (öffnet den Brief, setzt sich)  
Laßt's mich lesen.
- Xaver : (zu Philomena) Weil du immer drein-  
red'st.
- Philomena: Wer war denn eigentlich der einge-  
bildete Aff'. War der net da im Haus?

- Xaver : Ja, das möcht' i a gern wissen. Martin, wer war der arrogante Kerl?
- Martin : (läßt den Brief sinken, schüttelt den Kopf und seufzt)
- Xaver : Scho wieder a Ärger?
- Martin : (bekommt plötzlich eine Wut, knallt den Brief auf den Tisch)  
Fixnochamal! Das hat' mir gerad' noch gefehlt!
- Philomena: Na, was is denn los?
- Martin : (springt aufgeregt auf, rennt herum)  
Philomena, Xaver, kennt Ihr eine Nichte von der Tante Frieda?
- Xaver : Nichte? Na.
- Martin : Oder hat sie einmal von einer Nichte erzählt? Ich bitt' Euch, denkt's scharf nach.
- Philomena: Wart' amal . . . Nichte, Nichte. I erinner' mich dunkel. Amal hat' sie sowas erzählt'. Von so aner Art Stiefnichte. Ja! Jetzt weiß ich's! Ihr Bruder hat do zum zweitenmal eine Witwe g'heirat und die hat a klan's Mäderl g'habt!
- Martin : Aus diesem kleinen Mäderl ist aber inzwischen eine junge Dame geworden. Schließlich ist sie ja schon über zwanzig Jahr' von dort weg. (Pause)  
Und diese Nichte - die kommt her . . .
- Xaver : (nun auch sehr aufgeregt) Um Gotteswillen! Wann denn?
- Martin : Heute!
- Philomena: I kenn' mi net aus. Was will's denn?

- Martin : Die Tante Frieda besuchen!
- Philomena: Ja, aber die is doch tot.
- Xaver : Ja, die is ja tot!
- Martin : Irrtum, sie lebt!
- Philomena: Bring' mich net durcheinander!  
I war do selber bei ihr'm Begräbnis.
- Xaver : (dem es dämmert) I werd' wahnsinnig!  
Jaja, für die Nichte lebt's.
- Philomena: I geh jetzt in die Küch'. Bei Euch  
wird man ja wirklich teppert. (ab)
- Martin : So, jetzt steh' ich da. Bevor die  
Maschin' nicht fertig ist, darf ich  
sie nicht seh'n. Ich verschwinde!  
(will rechts ab)
- Xaver : (hinterher) Ja, da verschwind' i  
aber mit!
- Martin : Nein, du mußt da bleib'n, ob du  
willst oder nicht.
- Xaver : I kann do als einfacher, alleinste-  
hender, armer Mensch net geg'n a  
solchene an. (zittert) I fürcht'  
mi !
- Martin : Xaver! Du sollst sie ja nur weg-  
schicken. Sag ihr, ich bin mit der  
Tante verreist.
- Xaver : Wohin bist denn g'fahr'n?
- Martin : Nach . . . nach . . . irgendwohin .
- Xaver : Liegt das im Ausland?
- Martin : Red' dich heraus nach dem Motto:  
Mein Name ist Hase . . . (ab)
- Xaver : (ihm nachrufend) I heiß' aber

doch ganz anders! (setzt sich, ganz verzweifelt) So is' recht. Er verschwind' und i soll die Supp'n wieder amal auslöffeln. (nimmt den Brief, liest) Sehr geehrter Herr Eder!

Da sich meine Tante und mein Stiefvater seit vielen Jahren entzweit haben, möchte ich versuchen, die beiden in ihren alten Tagen wieder zusammenzuführen. Ich weiß von ihren Gegensätzen und rechne damit, auf Widerstand zu stoßen. Deshalb bitte ich sie ganz lieb und höflich, mir zu helfen, damit der Versöhnungsversuch gelingt. Ich komme zum Geburtstag Tante Friedas, weil ich hoffe, sie dann bei guter Laune zu finden. Sie täten mir einen großem Gefallen, wenn Sie die geplante Aussprache ermöglichen würden.

Mit freundlichem Gruß  
Ursula Neumann.

Na, fein! So is recht! Und er sagt noch (ahmt Martin übertrieben nach) "Weg, weg mit ihr! Sag' ihr, ich bin mit der Tante verreist"! (Steht auf, nimmt das Bild ab, spricht mit dem Bild) Oh, liebe Tant' Frieda! Wenn du das Theater seh'n könntest! (schaut zum Himmel) Bist da oben? Oder lebst vielleicht eh noch? Ähnlich schau'n tät dir das Trara . . . Verreist bist' also guat - aber die Klane glaubt mir das nie. Wenn die sich im Dorf erkundigt, na, na - dann wandern wir alle in's Kriminal! (Seufzt, studiert) Warum kann i dich denn net zum Leben erweck'n! (Stöhnt) Ja, warum eigentlich net? (lacht laut auf) Aber auf unserer Heimatbühne hab' i doch schon ganz andere Figuren leben lass'n!